

Abozessenspreize:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
1 jährl.: 1 " 10 " Im Auslande
Monatlich in Dresden: 15 Ngr. Stempelzu-
Einzelse Neumars: 1 Ngr. schung hinzu.

Justizzessenspreize:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingeschoss“ die Zeile: 2 Ngr.

Gefahren:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Spanier'sche Zeitung. Constitutionnel.)

Tagesschichte. Wien: Kammerverhandlungen. Aus-
schusssitzung zur Sicherung der persönlichen Freiheit.
Leipzig: Die Verhandlungen wegen Preßvergehen.
— Pest: Sicheln eines Umschlags der österreichischen
Reinigung. — Berlin: Die bevorstehenden Ab-
stimmungsfeierlichkeiten. Erinnerungen. Die Kriegs-
abendbauten auf Rügen ausgezogen. Die Unter-
suchung gegen Baume. — Von Rheine: Hanover.
Würzburg: Generalversammlung der katholischen
Vereine. — Stuttgart: vom Kongreß deutscher
Bauwirthe. — Bremenhaven: Die preußische Ex-
zessenspreize. — Paris: Verstärkung des Schwadens
in Amerika. Romische Angelegenheiten. — Bern:
Konsolidierung Italiens in Aussicht. — Genf: Von
der evangelischen Allianz. — Brüssel: Der König
von Preußen. — Turin: Reise des Königs. Brasilien
und Italien. — Neapel: Zur Lage. — —
Genoa: Neapolitanische Recetten. Truppeneinschaf-
fungen. Turin. — Copenhagen: Der Besuch
des Königs von Schweden. — Konstantinopel:
Audienz des Grafen v. Montebello. — New-York:
Tötungen der Waisenfürsorge. Wetterber. Der Ver-
bot mit den Süßsäften verbietet.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig. Blauen. Bittau.)

Bermüthet.

Kingesandtes.
**Jugendton. Inserate. Tagesneigkeiten. Börsen-
nachrichten.**

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, Mittwoch, 11. September. In
der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen
Congresses entstand hier ein lebhafter Conflict
zwischen Freibändlern und Schuhzöllnern. Dazu
erregte Petz's Antrag auf eine permanente Com-
mission für Zollvereinreform, wegen des gleich-
zeitig colportirten Hansemann'schen Projects eines
parlamentarischen Zollvereins mit preußischer Spize,
Angst vor wegen politischer Hintergedanken, weshalb
Barmbühler und Schäffle dagegen sprachen, wäh-
rend Böhmer dafür austrat. Löwe von Calbe de-
mehrte Einschränkung der Commissionsthätigkeit
auf Sammlung von Tarifmaterial nach gefunden,
volkswirtschaftlichen Grundsätzen. Über alles dies
wurde schließlich mit 115 gegen 104 Stimmen zur
Tagesordnung übergegangen. Der Antrag auf
Verallgemeinerung des Zollvereins wurde unter-
drückt.

London, Dienstag, 10. September. Nachrichten aus New-York vom 31. v. A.M. melden, daß Missouri in Belagerungszustand erklärt und den
Slaven der Insurgenten die Freiheit versprochen
worden sei. — Die von Monroe abgängige Ex-
pedition Butler's ist für das Cap Patteras be-
stimmt. — Es wird eine Schlacht am Potomac
erwartet. — Daß der dem Unionsherrre angehörige
Oberst Tyler bei Summersville in West-Virginien
eine Niederlage erlitten, bestätigt sich. Die Son-
derbündler waren im Besitz der Straßen von
Railay-Cross bei Springfield. Die Unionstruppen
marschierten ihnen entgegen. Einem vielver-
breiteten Gerücht entgegen, das in Folge der Spize von 10,000 Mann gegen

Jefferson City marschierten, welche Stadt die An-
hänger der Union zu vertheidigen entschlossen waren.

Dresden, 11. September.

Angesichts der bevorstehenden Kammerwahlen in Preu-
ßen erörtert die „Spanier'sche Zeitung“ in einer Reihe
von Artikeln, welche „dem Rheine“ dient sind, die deut-
sche nationale Frage, namentlich im Hinblick auf die
neuerdings aufgetretenen Streitigkeiten, die sich einer
rohen Lösung zuzuführen. Sie beschäftigt sich bei die-
ser Gelegenheit in eingehender Weise mit dem Na-
tionalverein und seinem Bestreben: die diplomatische und
militärische Leistung der deutschen Angelegenheiten in der
Hand Preußens zu vereinigen. Die Artikel der „Spanier'schen Zeitung“, denen man das eine in studio
vollen Moze zugeben muß, weisen dem Nationalverein
die Unhaltbarkeit seines Programms schlägig nach.
Sie sagen: „Man mag ja keine Illusionen. Die preußische
Regierung, die preußische Armee und das preußische
Volk sind im übrigen Deutschland nicht sehr populär.
Es ist überflüssig, zu untersuchen, ob diese Antipathie
gegründet ist, ob insbesondere die Politik unserer Re-
gierung im italienischen Kriege, dieser große Stein des
Kastors, eine richtige und mit den Wünschen des Landes
harmonisierende gewesen ist; diese Antipathie findet einmal
da, es kann für Jeder hören und sehen, das sich nicht
selbst die Ohren verschließen und die Augen verdunkeln
will. So wie die Dinge jetzt liegen, bedürfte es noch
ganz anderer moralischer Erörterungen von unserer Seite,
um die preußische Spize in Deutschland beliebt zu ma-
chen. Hat aber in den einzelnen deutschen Staaten
befindet sich der Bürger materialisch wohl; die Steuerlast
ist wohl überall geringer, das Maß politischer Rechte
ziemlich das gleiche wie bei uns.“ Und an einer anderen
Stelle: „Man braucht nur mit realen Fischen zu rech-
nen, nur die krassesten Zustände und schärfsten aufzu-
fassen, um zu der Überzeugung zu gelangen, daß den
Bestrebungen des Nationalvereins auch die volksschädliche
Unterlage fehlt. Man beruft sich dagegen auf die fort-
währende Anzahl seiner Mitglieder. Wir appellieren
gegenüber dieser Bevölkerung auf das allgemeine universel-
einfach an die nämliche Instanz; man lasse einmal ab-
stimmen in Deutschland über die preußische Spize; sie
wird die Majorität nicht erlangen. Was wollen übrigens
15,000 Mitglieder bedeuten nach einer zweijährigen Agi-
tation unter dem günstigsten Verhältnisse? Wir nennen
die Verhältnisse glänzend, und es ist in der That unsre
Ansicht, daß nicht leicht eine politische Agitation unter
so glänzenden Ausprägungen und fortgeschritten
wie die des Nationalvereins. Bei der allgemeinen Be-
stimmung nach dem italienischen Kriege, und an diese
hat sich der Nationalverein in zunächst angemessen, griff man
begierig nach Allem, was irgendwie eine Stützung glaubt.
Der Bruch des Friedens von Villafranca, die italienische
französische Annexionen, die Randierung zwischen
Frankreich und Rußland, der Kriegsausbruch der fran-
zösischen Friedenspartei als praktische Demonstration zu
der Theorie von den natürlichen Grenzen; im Innern
die Besitzungsfrage in Kuban, der leichtfertig ge-
nug herabgeworfene Unstimmigkeit zwischen Volk und Re-
gierung in Hannover, die habsburgisch-habsburgische Ange-
legenheit; noch ein Material zur Bearbeitung des Vol-
kes in der Presse und in öffentlichen Versammlungen!
Dabei die siehe Hand, die man den Parlamenten und
Reichstagen des Nationalvereins gelassen, und damit
auch das letzte Schätzchen des Gelingens nicht fehlt, da und
dort ein politisches oder gerichtliches Einstudieren, ein
Büchlein Druck, nicht ernstlich bedenklich, aber doch stark
genug, um durch den Beifall zum Nationalverein eine
wohlfeile Proße bürgerlichen Nutzens ablegen zu können.“
... Handelt es bloß darum, in einem organisierten
Staat an einer bestehenden Verfassung auf parla-
mentarische Wege Reformen durchzuführen, der National-
verein wäre auch dazu schwach genug, aber es wäre doch
aber die Wahrscheinlichkeit eines Gelingens. Der National-
verein will aber einen Staat, eine Verfassung, ein Parla-

ment weiter, und singt nach longer Zeit wieder an: „Das
ist sehr groß, ganz toll, man möchte sich frecheln, das
Hand fehlt ein; und wenn das nun alle die Menschen
zusammen spielen!“ Und bei Tische, mittlen in einem
anderen Gespräche, singt er wieder damit an. Daß ich
nur alle Tage die ihm esse, wie Ihr schon; da singt
er mich dann sehr genau aus, und wird nach Tische
immer so mutant und mittheilend, daß wir meist noch
über eine Stunde allein im Zimmer spazieren, wo
er ganz ununterbrochen spricht. Das ist eine einzige
Freude, wie er einmal mit Empferschleife holt und erklärt,
oder über „Hermann“ und Lamartine's Elegien urtheilt,
oder über Theater, oder über hübsche Mädchen. Wenn
hat er schon mehrere Mal Leute gebeten, was jetzt bei
ihm die höchste Seltenheit ist, so daß die meisten Gäste
ihm seit Langem nicht geladen hatten. Dann mag ich
viel spielen, und er macht mit vor den Leuten Compli-
mente, wobei „ganz stupend“ sein Lieblingwort ist.
Heute hat er mir eine Menge Schönheiten von Weimar
zusammen gebeten, weil ich doch auch mit den jungen
Leuten leben müsse. Kommt ich dann in solcher Gesell-
schaft an ihn heran, so sagt er: „Meine Seelen, Du
mußt ja den Frauen vindchen und da recht schön thun.“
— Ich habe übrigens viele Lebendart, und lieb gestern
fragten, ob ich nicht doch vielleicht zu oft läme. Da
brummte er aber Ottillie an, die es bestellte, und sagte:
„Er mußte erst ordentlich anfangen, mit mir zu sprechen,
denn ich sei über meine Seile so klar, und da müsse er
ja Vieles von mir lernen.“ — Ich wurde noch einmal
so lang, als Ottillie mir das wiederholte, und da er
mir's gestern gar selbst wiederholte und meinte, es sei
mir noch Vieles auf dem Herzen, über das ich ihn auf-
klären müsse, so sagte ich: „O ja“ und dachte, „es soll
mir eine unvergeßliche Ehre sein.“ Gestern geht es um
gelebt.

ment erst schaffen. So weit unsre geringe Kenntniß des
Staatslebens reicht, ist, von asiatischen Zuständen abge-
sehen, ein derartiges Ziel noch von keiner politischen
Partei erreicht worden, die sich nicht auf die Masse stützt,
und an dieser wesentlichen Bedingung des Gelingens,
der Fähigkeit, auf und durch die Masse zu wirken, ge-
bricht es dem Nationalverein. Die Masse kann sich für
jedes Ideal bestimmen, die abstraktesten religiösen und
rechtspolitischen Ideen sind schon die Grundlage so-
lester Massenbewegung geworden; die Partisanen und
die Jacobiner sind dafür ein napoleonisches Beispiel, aber
eine Massenbewegung für einen verständnislos abgeleiteten
Begriff, wie der kleinsteidige Bundesstaat einer ist,
ist fast zu sehn, die Masse für ein Programm zu
gewinnen, welches ihren angeborenen nationalen Bewoh-
nen widerstreitet, wie auf Scheit und Tritt Kraume und
Gegengesetze abgeworfen werden müssen. Das ist
noch Niemand gelungen.“ Über die Presse des Na-
tionalvereins heißt es: „Wie wenig die Bestrebungen
des Nationalvereins Wirkung gezeigt haben, dafür steht
das Schätzchen der von ihnen begründeten Tagesblätter
einmal da, es kann für Jeder hören und sehen, das sich nicht
selbst die Ohren verschließen und die Augen verdunkeln
will. So wie die Dinge jetzt liegen, bedürfte es noch
ganz anderer moralischer Erörterungen von unserer Seite,
um die preußische Spize in Deutschland beliebt zu ma-
chen.“

Der „Constitutionnel“ wurde wegen seiner neuer-
lichen Artikel gegen die plomontesischen Intrusionen im
Königreiche und Nicale's Circularredape von den radikal-
en Wählern, s. B. „Opinion nationale“ und „Tempo“ hart
angegriffen. Der „Constitutionnel“ bringt nun eine aber-
malige Auseinandersetzung der kaiserlichen Politik in
ihren Beziehungen zu Italien und Rom. Das Kaiser-
reich hat der „Constitutionnel“, sei in einer äußerst de-
iktischen Lage zwischen seinen politischen und katholischen
Pflichten; dasselbe sei bei der Unabhängigkeit, den Beschwörern,
den Hörern der Ultra's der Parteien aufgesetzt, aber
die Vernunft Frankreich werde sich durch unüber-
legtes Geschrei nicht beeinträchtigen, die kaiserliche Politik werde
nicht in Auseinandersetzung versetzen lassen. Der Kaiser habe
Ailes für die Unabhängigkeit Italiens und auch Ailes
für den Schutz des Papstes gethan. Diese beiden großen
Angelegenheiten, diesen beiden beständigen Interessen habe
der Kaiser ehrliche und glänzende Beweise einer gleich-
großen Sympathie gegeben, und der Kaiser habe wohl
daran gehalten. — Die „Partie“ kommt auf die Lage
Hinlands zurück und rechtfertigt den Angriff des
Büßers „Aerd“ gegenüber die Theilnahme, die sie dieser
Sache zuwendet. Die russische Regierung habe 50 Jahre
lang nicht einmal den finnischen Landtag erhaben, die
neuesten Interessen des Landes bei Seite gesetzt, und
dieselben reactionären Kommissaren übertriefen; sie ver-
warte auch jetzt noch Hinland in ungefährlicher Weise
und mit Besitzerschaft der Besitzung, die sie selber an-
genommen.

Die Londoner „Press“ enthält über die Reise des
Königs von Schweden nach Paris „Entzüllungen“,
denen von anderer Seite gewiß widergesprochen werden
wird. Sie sagt, es sei zwischen Karl XV. und Louis
Bonaparte eine Vergleichung Schwedens zunächst durch
Dänemark und Hinland vereinbart worden, und führt
dann fort: „Während daher dem König von Dänemark
gegenüber der allmäßliche Einfluß seiner morganatischen
Geschäfte benutzt wird, damit er, vermittelst einer leicht-

willigen Verfügung, einer Abdankungsliste, oder auf an-
dere Weise, den im Jahre 1852 in London abgeschlo-
ssenen Erfolgsvertrag annulliert, während bei den Bü-
ren der nationalen Vorstelle und Antipathien gegen
Deutschland im Interesse ihrer Nationalität geschürt wer-
den, wurde auch in Hinland eine thätige allgemeine
Propaganda organisiert, die Brüche zu tragen anstellt.
Die halboffizielle Partei Preußens hat neuerlich seit die
Klage Hinlands gegen Russland wie eine Polens unter-
stützt. Über die Protection, welche die kaiserliche Presse
den Hinnen angelehen läßt, wird unmittelebar folgen
haben, weil die Polen auf keinen Souverän ihrer eigenen
Nationalität rechnen können, während Hinland im Kön-
igreich von Schweden einen Ritter dieser Gattung besitzt.
Die Politik, welche darauf abzielt, Hinland von Russ-
land loszutrennen, wird sich auch unter dem Deckmantel
von Tractaten offenbaren; man wird zuerst von Russland
die Beobachtung des Tractats von Frederikshamm for-
dern, durch den Hinland von Schiedsgericht und mit
Russland vereinigt wurde (1809), der aber den Hin-
land ihre Rechte und ihre Verfassung garantierte — eine
Garantie, welche die Einverleibung Hinlands in das
russische Reich nicht überlebte. Wie sich von selbst ver-
steht, ist man darüber eingeworden, daß diese Recla-
mation zuerst von den Hinnen, und zwar auf dem Wege
einer Petition, zu gehörigen habe. Wird ihre Förderung
gewünscht, dann werden sie durch ihre alten constitu-
tionellen und municipalen Gesetze in den Stand gebracht
sein, die Macht Russlands auf kaum nennenswerte Pro-
portionen zu reduzieren; Hinland würde auf diese Weise
für Russland eine Last ohne qualvolle Wertschätzung
während der ganze Vorbehalt den Schweden zu Gute kom-
men mögte. Überdies würde sich Hinland in einem
gegebenen Moment, vermöge des suffrage universel, an
Schweden anschließen, und wosfern Russland sich dem
widersetzt, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern im Jahre 1859, zu Hilfe kommen und wieder einmal
einen „Idee“ zu Liebe ins Feld rücken. Das Alles ist,
wie bemerkt, nämlich arrangiert worden.“

In einem der französischen Politik gewidmeten Artikel
sucht die russische „Akademie-Zeitung“ nachzuweisen,
daß das Verfahren des Tuilerien-Cabinets Rom und
dem päpstlichen Stab gegenüber einzigt und allein
durch die Haltung des französischen Clerus bedingt ist,
die sich um so feindlicher zu zeigen beginnt, je weiter
die Experimente mit der Kirche und ihrem Oberhaupt
einer entscheidenden Bedeutung zugutezählen scheinen. „Was
auch die verschiedenen Organe der Presse sagen und welche
Gerüchte sie noch verbreiten mögen — so schlägt die
„Akademie-Zeitung“ einen Artikel — die Soldaten Frank-
reichs bleibend in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte Heiligkeit der katholischen Kirche etlichen
Blüten hätte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sa-
kiniern, in Rom und werden dort bleiben, denn
ein Zurückziehen derselben kommt einer offenen Krieger-
fahrung gleich, welche die französische Regierung gegen
die gesammelte He